

Landschaftsschutzgebiet Liesing (Teil A, B und C)

<i>Fläche:</i>	<i>biogeograph. Region:</i>	<i>Code:</i>	<i>Schutzstatus:</i>
639 ha	kontinental	AT1303000	Landschaftsschutzgebiet, Naturdenkmale

Nominierung nach FFH-RL wegen

Anhang I - Lebensraumtypen:

6110 Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen
6210* Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (mit bemerkenswerten Orchideen)
 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden
 6431 Feuchte Hochstaudenfluren
 6510 Magere Flachland-Mähwiesen
 7230 kalkreiche Niedermoore
 8310 Nicht touristisch erschlossene Höhlen
 9110 Hainsimsen-Buchenwald
 9130 Waldmeister-Buchenwald
 9150 Orchideen-Buchenwald
 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald
9180* Schlucht- und Hangmischwälder
91E0* Auenwälder mit Erle und Esche
91G0* Pannonischer Eichen-Hainbuchenwald
91H0* Pannonische Flaumeichenwälder
9530* Mediterrane Kiefernwälder mit endemischen Schwarzkiefern

Anhang II - Arten:

1303 Kleine Hufeisennase
 1337 Biber
 1167 Alpen - Kammmolch
 1193 Gelbbauchunke
 1083 Hirschkäfer
1078* Russischer Bär
 1060 Großer Feuerfalter
 1163 Koppe

Nominierung nach VSRL wegen

Anhang I - Arten:

A122 Wachtelkönig
 A238 Mittelspecht

A429 Blutspecht
 A236 Schwarzspecht
 A321 Halsbandschnäpper
 A338 Neuntöter

A246 Heidelerche
 A234 Grauspecht
 A072 Wespenbussard

Das Landschaftsschutzgebiet Liesing liegt im Übergangsbereich des Kalk- und des Flyschwienerwaldes. Dementsprechend reicht das Spektrum landschaftlicher Elemente von Steilhängen, Klausen und schroffen Kalkfelsen bis zu sanften Geländeformen mit Wiesen am Talboden und bewaldeten Kuppen. Ein großer Teil des Gebietes ist von Wäldern bedeckt, die sich den jeweiligen Standortverhältnissen entsprechend in zahlreiche, differenzierte Pflanzengesellschaften gliedern. So finden sich hier etwa in ihren Ansprüchen und Erscheinungsformen recht unterschiedliche Ausbildungen des Traubeneichenwaldes, des Eichen-Hainbuchenwaldes und des Rotbuchenwaldes, aber auch Schwarzföhrenwälder und Flaumeichenbestände. Zentrales Element des Landschaftsschutzgebietes ist das Gütenbachtal mit seinem in weiten Teilen extensiv genutzten Feuchtwiesen, die zahlreiche gefährdete Pflanzen- und Tierarten beherbergen, nicht zuletzt den Wachtelkönig. Die charakteristischen Feuchtgesellschaften an Bachläufen, Gräben und Tümpeln sind neben den feuchten Wiesen Lebensraum und Laichplätze für Amphibien. Auf den Abhängen zum Wiener Becken, im Anschluss an den Siedlungsraum, befindet sich das Weinbaugebiet Mauer sowie typische Trockenstandorte. Der Übergangsbereich zum bebauten Stadtgebiet mit seiner Architektur ist integraler Bestandteil der Landschaft und daher Teil des Landschaftsschutzgebietes.

Die für die Teilbereiche des Landschaftsschutzgebietes unterschiedlich gewichteten Ziele, wie sie in der Verordnung festgehalten sind, sind die Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Gebiete (Druck durch Erholungsnutzung abfangen, extensive Wiesenbewirtschaftung, Weinbau und Waldwirtschaft) und die Attraktivitätssteigerung für die Erholungsnutzung in den Randbereichen zum bebauten Stadtgebiet.

Die Sicherung der extensiven Nutzung der Wiesen Gütenbachtals ist die vorrangige Herausforderung für den Naturschutz in diesem Gebiet. Daher wurden ab 1997 entsprechende Verträge mit den Landwirten im Rahmen des ÖPUL abgeschlossen. Einige Wiesenkomplexe im Besitz der Stadt Wien sind frequentierte Erholungsräume und wurden dementsprechend als Spiel- und Lagerwiesen ausgestaltet. In Teilbereichen weisen sie Trockenrasencharakter mit bemerkenswerten Pflanzen- und Tierbeständen auf, die durch die gegenwärtige Nutzung aber nicht beeinträchtigt sind, weil die Pflege auf die naturschutzfachlichen Erfordernisse abgestimmt ist. Nutzungsänderungen sind vor allem in den Übergangsbereichen zwischen Wald und Wiesen sowie im Weinbau zu verzeichnen. Der Verlust von Hecken und Feldgehölzen im Weinbaugebiet und Siedlungsrandbereich soll im Zuge eines Maßnahmenprogrammes gestoppt werden.